

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte,
herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,
Universität Bielefeld

Nr.68 (Dezember 1980)

Volker Linneweber:

Klassifikation feld- und
verhaltensspezifischer
Interaktionssituationen:
Umgebungsbedingungen aggressiver
Interaktionen in Schulen*

(Erweiterte Fassung eines Referates auf dem
32. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für
Psychologie in Zürich 1980)

* Unter Mitarbeit von Gabi Löscher, Amélie
Mummendey und Manfred Bornewasser.
Die vorliegende Untersuchung ist Teil eines
von der Deutschen Forschungsgemeinschaft
geförderten Forschungsprojektes (Mu 551/1)

Zusammenfassung

(Klassifikation feld- und verhaltensspezifischer Interaktionssituationen: Umgebungsbedingungen aggressiver Interaktionen in Schulen)

Untersucht wird der Einfluß spezifischer Umgebungsbedingungen auf die Beurteilung von Schüler-Schüler-Interaktionen, die in schriftlicher Form innerhalb komplexer Situationsschilderungen präsentiert wurden. 1200 zehn bis sechzehnjährige Schüler beurteilten je acht Situationen auf den abhängigen Variablen 'Normabweichung', 'Intention', 'Schaden' und 'Aggression'. Eine Klassifikation der insgesamt $2^6 = 64$ Situationen (sämtliche möglichen Kombinationen aus sechs schulspezifischen Umgebungsbedingungen in je zweifacher Ausprägung) mit Hilfe einer Clusteranalyse führt zu einer feld- und verhaltensspezifischen Taxonomie sozialer Interaktionen, also zu einer Beschreibung des sozialen Systems 'Schule' anhand Aggressions-spezifischer "Verhaltenssettings".

Summary

(Environmental variables and aggressive interactions)

The influence of specific environmental factors on labeling interactions as aggressive is tested by presenting verbal descriptions of complex social situations within aggressive encounters between students occur. The situations are rated by 1200 students, age of 10-16 years, on the dependent variables 'appropriateness', 'intention', 'harm', and 'aggression'. A classification of 64 situations by cluster analysis leads to a field- and behavior-specific taxonomy of social situations, thus to a description of the social system 'school' by organizing it into aggression-specific behavior settings.

Nicht nur aufgrund der eminenten außerwissenschaftlichen Relevanz, sondern auch angesichts der Schwierigkeiten einer angemessenen Konzeption des Gegenstandes "Aggression" oder "aggressives Verhalten" im Rahmen psychologischer Forschungsbemühungen zeigt sich zunehmend deutlicher, daß eine individuumzentrierte Betrachtungsweise des Phänomens von begrenztem Erklärungswert ist. Versagen muß diese insbesondere, sobald man das Forschungslaboratorium mit seinen geärgerten, frustrierten oder sonstwie malträtiierten Versuchspersonen verläßt und sich - nach wie vor den Blick auf eine Person (den Täter) als Analyseeinheit gerichtet - an die Erklärung komplexer Alltagsphänomene, etwa Konflikte zwischen Individuen oder länger andauernde Auseinandersetzungen, macht. Die Focussierung des Forschungsinteresses auf den Handelnden, der ja erst durch die Existenz einer geschädigten Person oder sozialen Einheit zu einem bestimmten Zeitpunkt von einer weiteren Person als Aggressor oder Täter zu bezeichnen ist, führt die Aggressionsforschung in die mißliche Lage von Definitionsschwierigkeiten im Hinblick auf ihren Gegenstand. Der Ausweg einer operationalen Bestimmung (Aggression ist das, was Aggressionsforscher untersuchen) kaschiert das Problem, solange man sich im Rahmen des Labors bewegt. Verläßt man es jedoch und wendet sich dem natürlichen Auftreten aggressiver Ereignisse in Alltagssituationen zu, so zeigen sich bald die Nachteile der unscharfen Gegenstandsbestimmung: Dort ist ein wesentliches Merkmal aggressiver Interaktionen ihr Verlaufscharakter, d.h. ihre Erstreckung über einen gewissen Zeitraum, in dem interagierende Personen wechselseitig evoziertes Verhalten bewerten, eigenes Verhalten auf den Interaktionspartner gerichtet selektieren und Verhaltenserwartungen aneinander aufbauen.

Konzipiert man nun aggressives Verhalten als eine präexistente und unabhängig vom jeweiligen Situationskontext morphologisch bestimmbare Klasse von Verhaltensweisen, wie in weiten Bereichen der Aggressionsforschung nach wie vor üblich, so bleiben die genannten wesentlichen Charakteristika seines Auftretens im natürlichen Kontext dadurch außerhalb des Zugriffs, daß die wechselseitig vorgenommenen Beurteilungsprozesse und ihre Verhaltenskonsequenz vernachlässigt werden. Eine Bedingungsanalyse seitens

des Forschers als aggressiv definierter Verhaltensweisen muß notwendigerweise defizitär bleiben, da es ja gerade die Definitions- und Interpretationsprozesse der interagierenden Personen sind, die entscheidend den Verlauf der Interaktion determinieren.

Soziale Etikettierungsprozesse, innerhalb der Aggressionsforschung wohl erstmals von BANDURA (1973) thematisiert, sind der zentrale Gegenstand eines interaktiven Aggressionskonzeptes (weitere Ausführungen dazu finden sich bei MUMMENDEY, 1980). Unter dieser (sozialpsychologischen) Perspektive bleibt die Untersuchung von Situationsdefinitionen oder Enkodierungsstrategien (MISCHEL, 1973) allerdings nicht bei einer Momentaufnahme sensu JÜTTEMANNs (1978) Prädikationsanalyse aus (einseitiger) Perspektive eines außenstehenden oder involvierten Beobachters (als Betroffener oder Opfer) stehen. Sie zielt vielmehr ab auf die Bearbeitung ausgedehnterer Interaktionsepisoden (vgl. FORGAS, BROWN, & MENYHART, 1980) unter besonderer Berücksichtigung der Relativität des Beurteilungsprädikates und der für aggressive Interaktionen typischen Beurteilungsdivergenz der involvierten Individuen (Akteur und Opfer).

Ein wesentlicher erster Schritt ist eine detaillierte Analyse der Definitionsprozesse 'kritischer', d.h. möglicherweise seitens eines Beurteilers als 'aggressiv' etikettierbarer Verhaltensakte (vgl. TEDESCHI / LINDSKOLD, 1976). Arbeiten zum Beurteilungsprozeß haben die Kriterien normative Angemessenheit, zugeschriebene Absicht und negative Konsequenz bzw. eingetretener Schaden, auf die weiter unten näher eingegangen wird, als relevant herauskristallisiert.

Nun findet dieser Prüfprozeß nicht in einem Vakuum statt, sondern bezieht immer auch Informationen des Kontextes, in den das Ereignis eingebettet ist, gewissermaßen als 'Eingangsvariablen' mit ein. Es ist einleuchtend, daß vom Kontext abstrahiert absolut gleichartige Verhaltensweisen - beispielsweise eine Person rempelt eine andere von hinten kräftig an - in unterschiedlichen Umgebungsbedingungen unterschiedlich beurteilt werden. Einmal führt der situative Kontext, etwa in einer anfahrenden U-Bahn, dazu, daß dem Anrempelnden nicht Absicht unterstellt wird. In einem anderen denkbaren Fall, z.B. in einer Warteschlange, tragen die Informationen, die der Be-

urteilende dem umgebenden sozialen und materiellen Kontext entnimmt, umgekehrt dazu bei, daß der anrempelnden Person Intentionalität zugeschrieben wird. Hinsichtlich des Beurteilungskriteriums "Normabweichung" ist beispielsweise vorstellbar, daß ein Faustschlag in unterschiedlichen Kontexten, einmal im Rahmen einer Diskussion zweier Personen mit kontroversen Einstellungen, einmal im Rahmen eines Boxkampfes, zu unterschiedlichen Urteilen führt. Die Beispiele zeigen, daß offensichtlich Umgebungsbedingungen eine Rolle spielen bei der Beurteilung "kritischer" Ereignisse; d.h., das Beurteilungsprädikat "aggressiv" kommt in Abhängigkeit vom jeweiligen Situationskontext zustande.

Die Aggressionsforschung hat sich in der Vergangenheit in nicht unerheblichem Umfang um die Aufdeckung des Zusammenhanges von Umgebungsvariablen und aggressivem Verhalten bemüht. Untersucht wurden sowohl physikalische als auch soziale Umgebungsvariablen, wobei über den Zusammenhang der jeweiligen Umgebungsbedingungen mit aggressivem Verhalten jeweils unterschiedliche Minitheorien zugrundegelegt werden:

Physikalische Umgebungsvariablen wie beispielsweise Lärm und Hitze werden so etwa als Einflußfaktoren auf den allgemeinen Erregungszustand des Individuums konzipiert, welche die Auftretenswahrscheinlichkeit einer jeweils präpotenten Reaktion (potentiell also auch der aggressiven) erhöhen. Erwähnenswert sind hier vor allem Arbeiten von BARON und Mitarbeitern (z.B. BARON & BELL, 1975).

Für soziale Umgebungsvariablen wie beispielsweise Crowding-Bedingungen (BAUM & VALINS, 1977) wird angenommen, daß aggressives Verhalten als Instrument zur Reduktion als unangenehm empfundener Umgebungsbedingungen dient. Das Konzept der Deindividuation (ZIMBARDO, 1969) beschreibt den Zusammenhang sozialer Faktoren wie Anonymität, Diffusion von Verantwortlichkeit mit individuellem (Erleben und) Verhalten. Hierzu liegen neuere Arbeiten von DIENER und Mitarbeitern vor (DIENER, 1979, 1980). Widersprüchliche Ergebnisse (Förderung oder Hemmung von Aggression) brachten Untersuchungen zum Einfluß von Zuschauerereffekten auf aggressives Verhalten (BORDEN, 1980).

Kritische und zusammenfassende Arbeiten in Kontinuität der oben genannten Autoren weisen auf die Notwendigkeit der Untersuchung komplexerer Situationen (im Gegensatz zur Isolierung von Variablen) hin (BARON, 1977; O'NEAL & McDONALD, 1976) und postulieren eine Erweiterung des Blickwinkels auf kognitive Vermittlungsvariablen wie beispielsweise Attributionsprozesse, die ohnehin zur Interpretation einiger experimenteller Befunde bereits herangezogen werden mußten. (So erhöht Lärm zwar unabhängig von intervenierenden Variablen den physiologischen Erregungszustand, psychischer Streß hingegen ist abhängig von subjektiver Vorhersagbarkeit und Kontrollierbarkeit des Lärms; HARRIS & HUANG, 1974).

Bei den oben genannten Arbeiten ergibt sich die Forderung nach mehr Komplexität konsequenterweise aus gewissen Mängeln der Aussagefähigkeit und Interpretierbarkeit empirischer Ergebnisse. Das hier zugrundeliegende Aggressionskonzept stellt sich der Untersuchung des Zusammenhanges von Umgebungsbedingungen und Verläufen aggressiver Interaktionen vorgeordnet die Frage nach den Umgebungsbedingungen, die das Zustandekommen des Beurteilungsprädikates "Aggression" (als den weiteren Verlauf der Interaktion determinierenden Faktor) beeinflussen. Es interessiert also, unter welchen Umgebungsbedingungen das Etikett "aggressiv" von beurteilenden Individuen einer Interaktion zugeordnet wird.

Die Beurteilung einer kritischen Interaktion ereignet sich im Hinblick auf die durch das Individuum vollzogene Situationsdefinition. Für die Definition einer Interaktion als "aggressiv" wird diese anhand verschiedener Kriterien überprüft:

- Angemessenheit

(Entspricht die Interaktion situativ gültigen Verhaltenserwartungen oder weicht sie ab? Vgl. das eingangs erwähnte Beispiel des Faustschlages im Verlauf einer verbalen Auseinandersetzung oder eines Boxturnieres)

- Intention

(Ist der Akteur für die kritische Verhaltensweise als verantwortlich anzusehen? Vgl. das Beispiel eines Fußtrittes in der an-fahrenden U-Bahn oder in einer ruhig stehenden Warteschlange)

- Schaden

(Wird die Verhaltenskonsequenz als schädigend beurteilt? Ein Beurteiler wird beispielsweise den Schaden, der durch eine, zumal falsche, Anschuldigung entstanden ist, anders bewerten, wenn sie coram publico, beispielsweise im Verlauf einer Fernsehsendung erfolgt ist, als wenn sie in kleinerem Kreise oder unter vier Augen stattfand.)

Das Etikett "aggressiv" kommt dann zustande, wenn eine Verhaltensweise als nicht-angemessen, intentional und schädigend beurteilt wird. Das Individuum "entnimmt" dem einbettenden Situationskontext Informationen zur Beurteilung der Interaktion. D.h., es bildet sich ein Urteil darüber, ob und inwieweit die o.g. Kriterien erfüllt sind. Dabei kann man davon ausgehen, daß für unterschiedliche Situationen spezifische Komplexe von Normen und Erwartungen gültig sind. Innerhalb des jeweiligen Situationskontextes besteht ein individueller Dispositionsspielraum für aktive Auswahl- und Entscheidungsprozesse hinsichtlich von Normen zur Beurteilung einer Interaktion. Dies ist Teil der individuellen Realitätskonstruktion bzw. Situationsdefinition.

Es ist also möglich, daß eine bestimmte Interaktion von einem beurteilenden Individuum aufgrund seiner situativ gültigen Verhaltenserwartungen bilanzierende als "aggressiv" beurteilt wird. Bei Änderung der situativen Bedingungen oder in einem anderen Situationskontext hingegen kann die gleiche Interaktion als wenig-abweichend oder sogar situativ angemessen beurteilt werden, und das Etikett "aggressiv" kommt nicht zustande. Ähnliches ist denkbar für die Zuschreibung von Intention oder die Beurteilung des eingetretenen Schadens. Ziel der vorliegenden Untersuchung ist also, zusammengefaßt, Nachbildung und Untersuchung von im Rahmen der Situationsdefinition ablaufenden Prozessen der Beurteilung kritischer Interaktionen.

Es stellt sich die Frage, wie der Kontext einer kritischen Interaktion systematisiert, wie die Umgebungsbedingungen untersuchbar gemacht werden können. die eingangs erwähnten Beispiele verdeutlichen, daß im Rahmen einer Untersuchung eine Beschränkung auf

einen begrenzten Rahmen notwendig ist, da beispielsweise die Beurteilung von Normabweichung auch in Bezug auf ein hinsichtlich von Normen und Regeln fixiertes soziales System erfolgt. Zudem ermöglicht eine solche Spezifizierung die Selektion untersuchenswerter Umgebungsmerkmale, wodurch andererseits eine aggressions-spezifische Beschreibung des Systems, mithin eine system- und verhaltensspezifische Taxonomie von Situationen geleistet werden kann. Eine Situationstaxonomie, allerdings nur hinsichtlich des Kriteriums Angemessenheit verschiedener Verhaltensweisen in verschiedenen Situationen erarbeitete beispielsweise PRICE (1974).

Für die vorliegende Untersuchung wurden Schulen als abgrenzbare Systeme mit fest definierten konsensualen Zielsetzungen (etwa Leistung und Disziplin) ausgewählt, wobei von einer überschaubaren Anzahl abgrenzbarer Situationen ausgegangen werden kann, deren Einfluß auf die Beurteilung kritischer Interaktionen untersucht werden soll. Es wird der Einfluß physikalischer und sozialer Umgebungsvariablen sowie systemspezifischer Zielsetzungen (als unabhängiger Variablen) auf relevante Kriterien der Beurteilung einer kritischen Interaktion als aggressiv (als abhängige Variablen) untersucht. Eine Isolierung der untersuchten Umgebungsvariablen wird dadurch vermieden, daß kritische Interaktionen in komplexe Situationen eingebettet werden, die durch jeweils bestimmte Ausprägungen der ausgewählten Umgebungsvariablen charakterisierbar sind.

Die Untersuchung komplexer, natürlicher Situationen beansprucht für sich nicht nur ökologische Validität, sondern stellt u.E. eine sinnvolle Möglichkeit dar, eine konkret vorfindbare Umwelt, hier Schulen, mit der Blickrichtung auf einen bestimmten Aspekt, hier dem Auftreten aggressiver Interaktionen, zu beschreiben und zu systematisieren. Die ausgewählten Situationen, in die kritische Interaktionen eingebettet werden, können als 'behavior settings' aufgefaßt werden, deren "coercive power" im Sinne BARKERS (1968) auf soziale Interaktionsprozesse als relevante Moderatorvariablen aggressiver Interaktionen untersucht werden.

Darstellung der Untersuchung

Auswahl der unabhängigen Variablen. Ein erster Untersuchungsschritt diente der Auswahl von Umgebungsvariablen, anhand derer konkrete, im Feld Schule vorfind- und beschreibbare Situationen differenziert werden können. Zu diesem Zweck wurden in der Explorationsphase bei Schülern und Lehrern durch freie Schilderungen Hinweise auf 'neuralgische' Punkte, von denen erhöhte Auftretenswahrscheinlichkeit als "aggressiv" etikettierter Interaktionen berichtet wurde, erhoben und nach Häufigkeiten geordnet. Aus den Schilderungen wurden dann Beschreibungsdimensionen sozialer Situationen generiert, die einerseits als schulspezifisch gelten können, andererseits Affinität zu den in der Aggressionsforschung etablierten kritischen Umgebungsvariablen aufweisen, bzw. mit diesen identisch sind.

Die ausgewählten Variablen werden zusammen mit ihrer jeweiligen Ausprägung und ihrem Kürzel in der folgenden Tabelle dargestellt:

<u>Variable</u>	<u>Ausprägung</u>
Dichte (D)	hoch/niedrig
räumliche Mobilität (M)	hoch/niedrig
Anwesenheit von Zuschauern (Z)	ja/nein
Anwesenheit von Kontrollpersonen (K)	ja/nein
Leistungsdruck (L)	ja/nein
Zeitpunkt im Unterrichtsverlauf (S)	früh/spät

Soziale Situationen in der Schule, in denen kritische Verhaltensakte bzw. Interaktionen auftreten können, sind durch bestimmte Ausprägungen und Konstellationen der ausgewählten Variablen beschreibbar. Eine Beschränkung auf lediglich zwei mögliche Ausprägungen der einzelnen Variablen (wie jeweils vermerkt) ergibt $2^6 = 64$ sowohl theoretisch als auch real sinnvolle Kombinationen, die jeweils eine spezifische Situation weitgehend charakterisieren.

Erstellung der Situationsschilderungen. Nun hat man bei Vorliegen einer bestimmten Variablenkombination allerdings noch keine Schilderung einer konkreten schulischen Situation. Diese wurden dadurch erstellt, daß Experten nach Vorgabe einer Situationscharakterisierung anhand der sechs Variablen konkrete, lebendige Schilderungen in knappen Sätzen formulierten. In dem Kontext der Situationsschilderungen wurde sodann ein kritisches Ereignis eingebettet, d.h. eine möglicherweise als "aggressiv" beurteilbare verbale oder physische Attacke eines Schülers gegen einen Klassenkameraden. Die kritischen Verhaltensweisen wurden im Rahmen eines Pretests aus einem Pool mehrerer möglicher kontextunabhängig als "mäßig aggressiv" ausgewählt. Es wurden deshalb Verhaltensweisen mittlerer Schwere in die verschiedenen Situationen eingebettet, weil dort eine besondere Evidenz in der kontextspezifischen Beurteilung zu erwarten ist.

Abhängige Variablen. Die abhängigen Variablen sind die bereits genannten entscheidenden Determinanten des Prüfprozesses. Sie werden operationalisiert durch bipolare siebenstufige Ratingskalen.

Hauptuntersuchung. Die Hauptuntersuchung wurde klassenweise bei Schülern im Alter zwischen 10 und 16 Jahren durchgeführt; insgesamt wurden ca. 1200 Schüler aller Schultypen untersucht. Jede Vp erhielt acht der insgesamt 128 Episoden (64 Situationen mit physischer, 64 Situationen mit verbaler Interaktion) als schriftliche Vorlage und wurde aufgefordert, die Episoden anhand der vorgegebenen Skalen einzuschätzen.

Auswertung und Diskussion

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß eine Feld- (also Schule) und verhaltens- (also Aggression) spezifische Taxonomie sozialer Situationen angestrebt ist. Aus diesem Grunde wird ein taxonomisches Auswertungsverfahren ausgewählt, also ein Verfahren, das durch bestimmte Merkmale oder Merkmalsausprägungen charakterisierbare Einheiten ausfindig macht. Anhand einer hierarchischen Clusteranalyse nach dem Kriterium der Varianzminimierung von WARD (1963) wird nach Gruppen von Situationen gesucht, die Cluster im

(in unserem Falle) vierdimensionalen Beurteilungsraum bilden, d.h. es wird nach Gruppen von Situationen gesucht, in denen das kritische Ereignis anhand der genannten abhängigen Variablen ähnlich beurteilt wird. In clusteranalytischer Terminologie haben die Beurteilungskriterien also die Funktion von Gruppierungsvariablen.

Im folgenden wird nur über die Auswertung der Ratings von Gymnasiasten verschiedener Altersstufen berichtet unter Verzicht auf weitere Differenzierung nach Geschlecht und Jahrgang sowie Vergleichen mit anderen Schultypen.

Bei Clusterbildung, die die Form berücksichtigt, also nach verbalen und physischen Interaktionen unterscheidet (vgl. die phänomenologische Kategorisierung von BUSS, 1961), ergeben sich unterschiedliche Situationscluster. Bei physischen Interaktionen unterscheiden sich die Cluster hauptsächlich hinsichtlich des Beurteilungskriteriums 'Intention', während bei verbalen die größte Varianz auf der Beurteilungsdimension 'Schaden' gegeben ist.

Aus der Abbildung 1 ist erkennbar, daß der Intraclusterdistanzzuwachs bei einer Verringerung der Clusterzahl von 4 auf 3 im Vergleich zu vorherigen Clusterschritten relativ hoch ist (9.35 bei 3 im Vergleich zu 2.02 bei 4 Clustern). Da ohnehin bislang keine statistischen Optimierungsstrategien zur Verfügung stehen, welche Kriterien zur Bestimmung der 'wahren' Zahl von Clustern liefern (DE LANGE & STEINHAUSEN, 1979), wird zur Interpretation im folgenden von der (eventuell suboptimalen) Aufteilung der 64 Situationen mit physischen Interaktionen in vier Cluster (Generalisierungsgrad 7.92) ausgegangen.

Die Abbildung 2 zeigt das Dendrogramm und liefert Beschreibungshinweise für die Clusterzusammensetzung. Ein ausgedrucktes Kürzel für die Situationscharakterisierung (D,M,Z,K,L,S) markiert jeweils eine hohe Ausprägung dieser Beschreibungsdimension.

Die Abbildung 3 zeigt die Rating-Mittelwerte für die vier Beurteilungsdimensionen sowie eine Charakterisierung der Cluster anhand des Dendrogramms.

Es zeigt sich, daß Cluster A und D sehr unähnliche Situationen

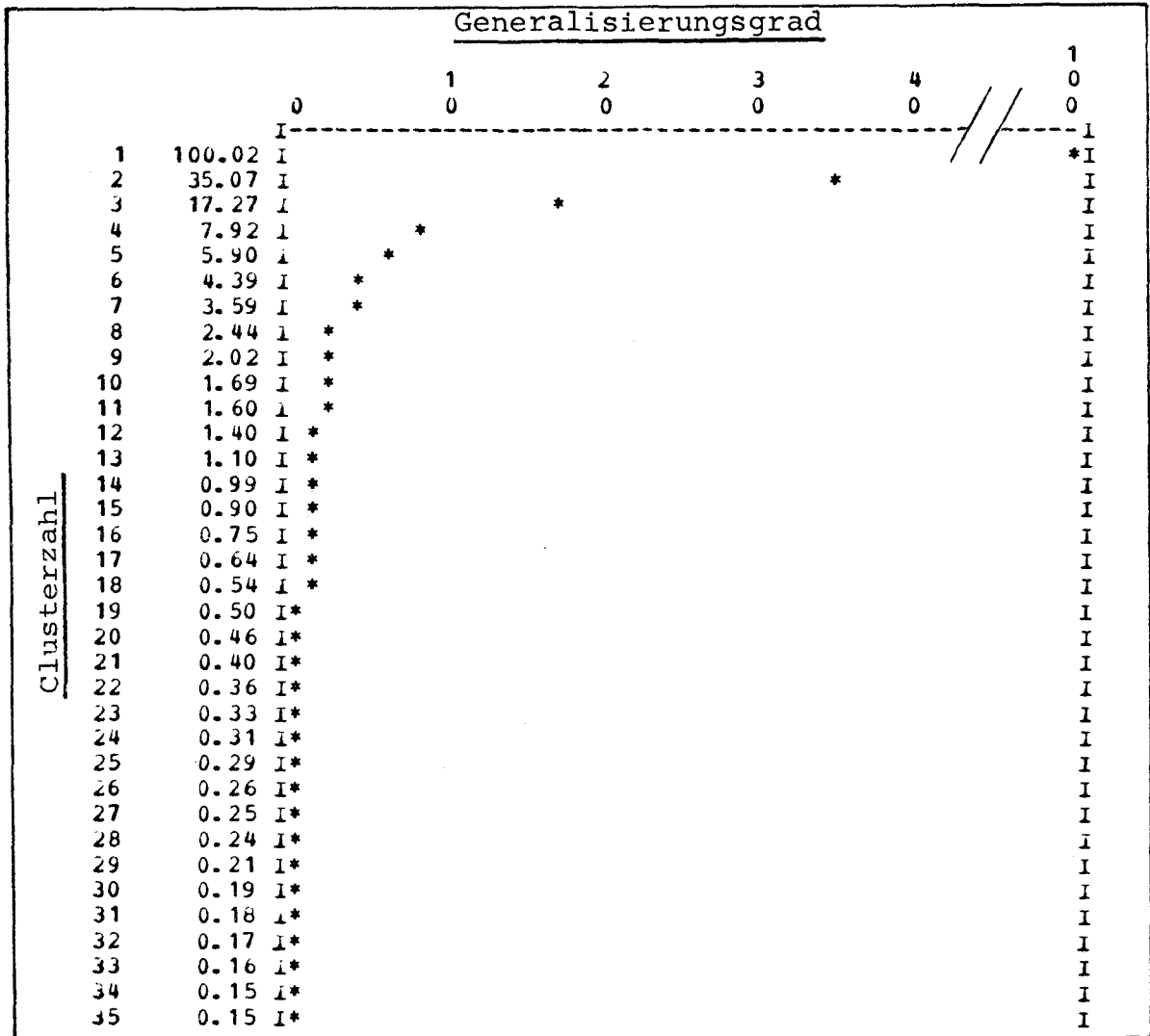


Abbildung 1:

Graphische Darstellung der Generalisierungsgrade für Situationen mit physischen Interaktionen

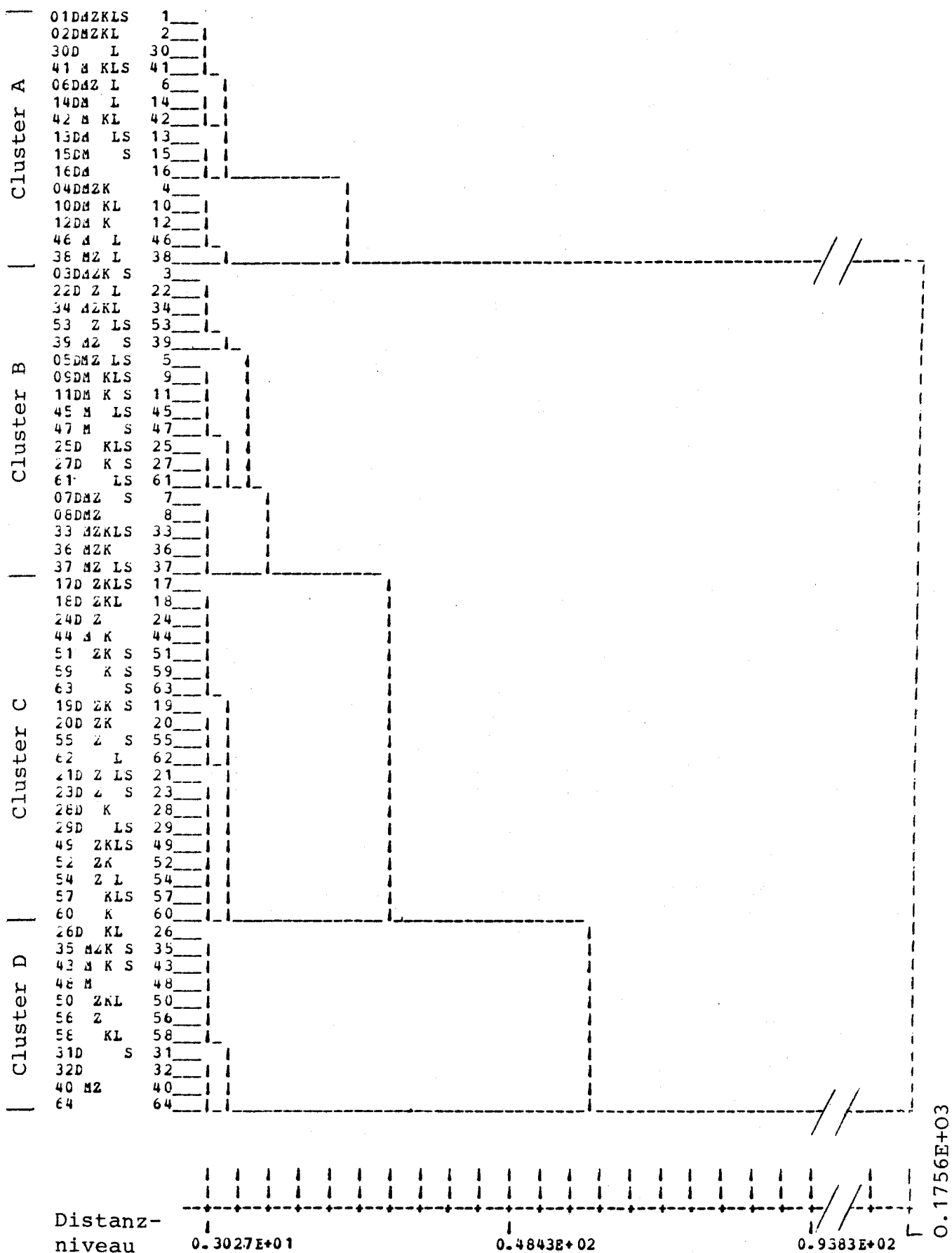
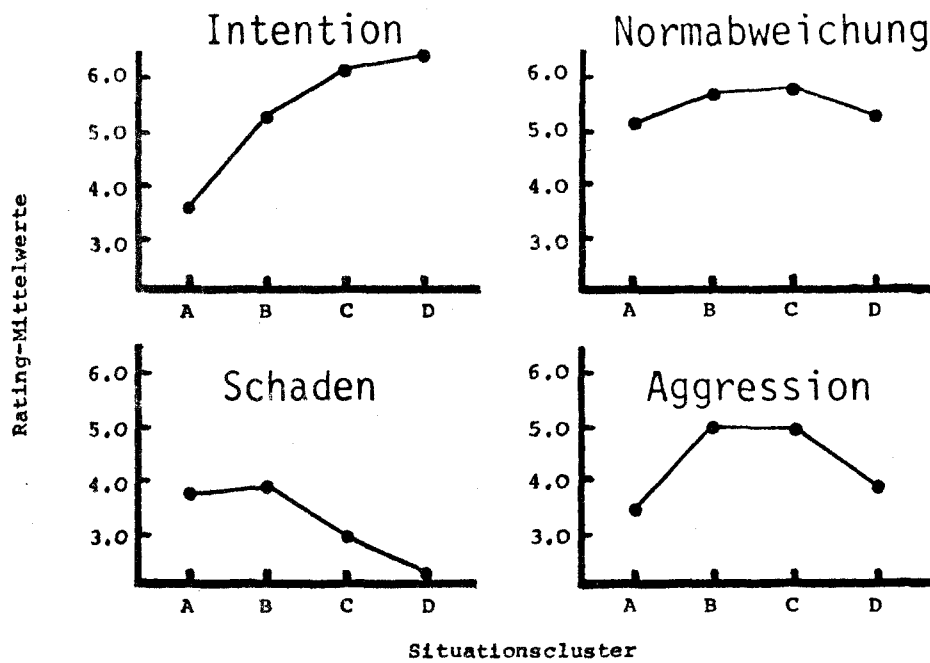


Abbildung 2: Das Dendrogramm für 64 Objekte (physische Interaktions-situationen)

Abbildung 3:

Beschreibung der vier Cluster A,B,C,D auf den vier Beurteilungsdimensionen (physische Interaktionen)



Clusterelemente:

Cluster A:

Dichte
Mobilität
Leistungs-
anforderungen

Cluster B:

Stress
Mobilität
Zuschauer

Cluster C:

geringe
Mobilität
Zuschauer

Cluster D:

geringe Dichte
geringe Leistungs-
anforderungen
geringer Stress

enthalten. Die Interpretation bezieht sich hauptsächlich auf diese gegensätzlichen Cluster. Besonders in der Beurteilung der Intentionen unterscheiden sich die Clustermittelwerte von A und D. Es entspricht den in diesem Rahmen nicht detailliert dargelegten Erwartungen und aus attributionstheoretischen Überlegungen ableitbaren Annahmen, daß Situationen hoher Dichte und Mobilität die Zuschreibung von Verantwortlichkeit für das Eintreten des kritischen Ereignisses abschwächen, als externe Kausalfaktoren, während dem Akteur in Situationen des entgegengesetzten Clusters Intentionalität zugeschrieben wird.

Es zeigt sich, daß die Beurteilung von Aggression sehr ähnlich der von Normabweichung über die Cluster variiert, was den genannten Vorannahmen der Wahrnehmung von Normabweichung als Voraussetzung für die Beurteilung eines Verhaltens als aggressiv entspricht.

Obwohl in Cluster D die Verhaltensweisen im Vergleich zu den anderen Clustern als hoch intentional beurteilt werden, besonders im Gegensatz zu Cluster A, ist der Beurteilungsmittelwert für Aggression im Cluster D ähnlich niedrig wie im Cluster A, d.h. daß die Beurteilung von Intention nicht identisch ist mit der Beurteilung von Aggression, Intention also nicht als hinreichender Prädiktor für das Aggressions-Urteil gelten kann.

Offensichtlich sind die Informationen, die dem einbettenden Situationskontext der kritischen Interaktion zur Beurteilung von Intention entnommen werden, nicht ausreichend zur Beurteilung von Aggression bzw. werden dem Kontext für die Bearbeitung von Aggression weitere oder andere entnommen. Hinsichtlich der eingeschätzten Schadenshöhe unterscheiden sich die Cluster von A und B von dem Cluster D ebenfalls signifikant.

In typischen Leistungs- und Schulsituationen wird also von den beurteilenden Gymnasiasten der Schaden, der durch eine physische Attacke beim Opfer entsteht, als höher beurteilt, als in Situationen geringerer Leistungsanforderungen. Das kann so interpretiert werden, daß durch physische Interaktionen aggressiver Art die Beteiligten (vor allem das Opfer) in dem Sinne als geschädigt betrachtet werden, daß es an der Erbringung von Leistung gehindert wird. In diesem Aspekt wäre ein Vergleich zu Schülern anderer

Schultypen interessant. Weiterhin kann das Ergebnis so verstanden werden, daß in Dichtesituationen mit hoher Mobilität einem physischen Angriff hohe Intensität und Heftigkeit beigemessen wird, mit entsprechenden schädigenden Konsequenzen für das Opfer.

Auch die Interpretation der Clusteranalyse verbaler Interaktionssituationen geht von einer relativ optimalen Anzahl von vier Clustern aus (Intraclusterdistanzzuwachs 3.86, Generalisierungsgrad 9.56; vgl. Abbildung 4).

Die Abbildung 5 zeigt das Dendrogramm für die verbalen Interaktionssituationen. (Es handelt sich natürlich um anders zusammengesetzte Cluster als in der vorherigen Analyse.)

Die Abbildung 6 zeigt die Rating-Mittelwerte für die vier Beurteilungssituationen sowie eine Charakterisierung der Cluster anhand des Dendrogramms.

Wie bereits erwähnt, ist die Varianz auf der Beurteilungsdimension 'Schaden' bei verbalen Interaktionssituationen maximal. Besonders unterscheiden sich die Cluster A und D disbezüglich. In Cluster A finden sich schulspezifische Leistungssituationen, während Cluster D Situationen enthält, in denen Schüler unter sich sind (ohne Kontrollperson) und häufig Stress, Dichte und Mobilität gegeben ist. Die Einschätzung eines durch verbale Angriffe entstandenen Schadens ist offenbar in Situationen höher, in denen dem Ereignis von Kontrollperson und Zuschauern Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es stellen also auch verbale Attacken in Leistungssituationen schädigende Beeinträchtigungen dar. In Situationen, in denen kaum Kontrollpersonen anwesend sind bzw. in denen einer verbalen Attacke durch situative Gegebenheiten (Dichte, Mobilität, später Zeitpunkt im Unterrichtsverlauf) geringe Aufmerksamkeit geschenkt wird, wird der Schaden, der für das Opfer entsteht, als gering angesehen. Zusammengefaßt zeigen sich ähnliche Tendenzen bei den übrigen drei Beurteilungssituationen.

Obwohl kein direkter Vergleich der Cluster in den zwei Analysen möglich ist, deutet sich hier ein Beurteilungsunterschied für physische und verbale Interaktionen an. Im Unterschied zu physischen Interaktionen, wo sich eine hohe Variation im Intentionsurteil findet, ist bei verbalen Interaktionen die Variation in

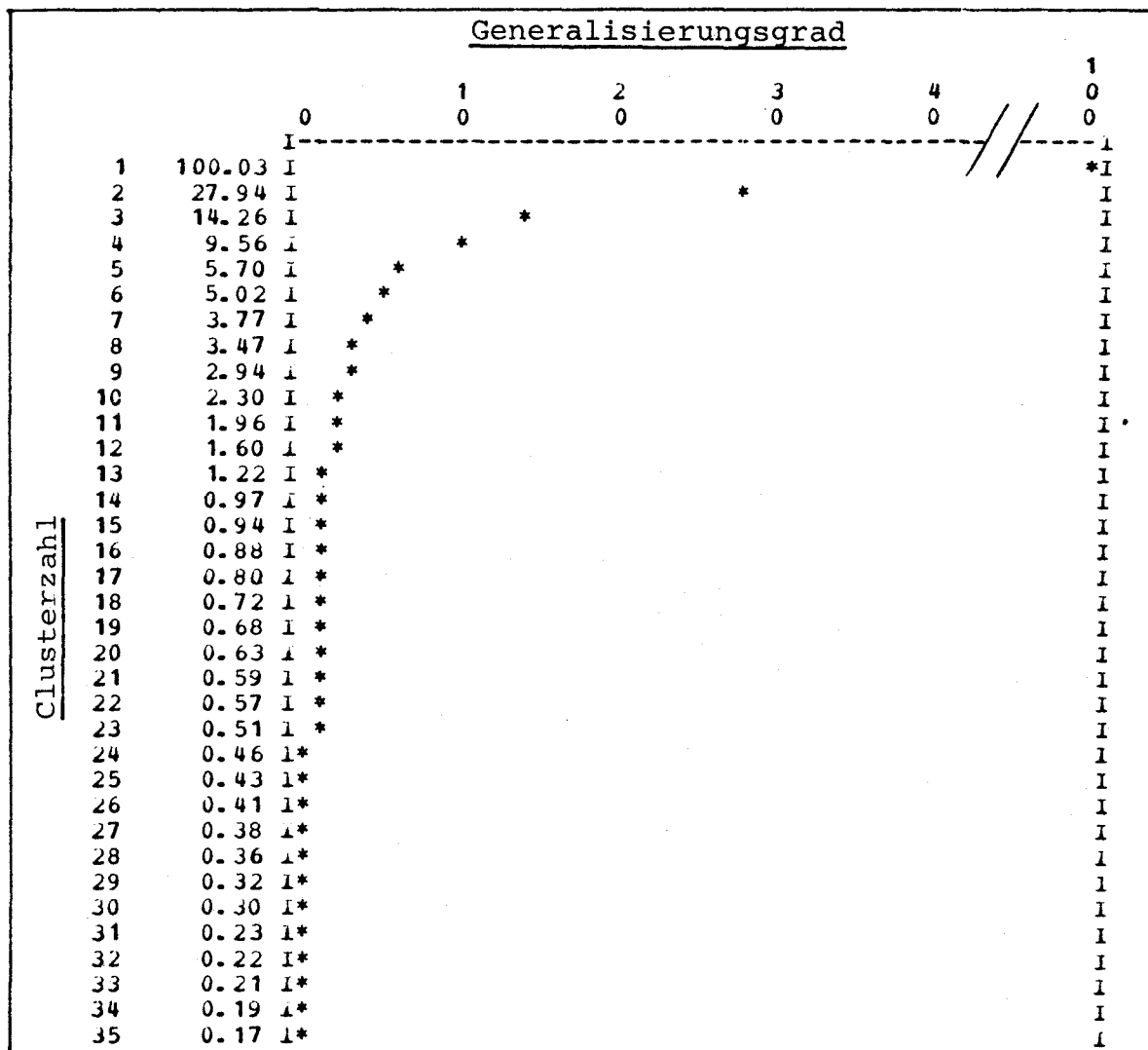


Abbildung 4:

Graphische Darstellung der Generalisierungsgrade für
Situationen mit verbalen Interaktionen

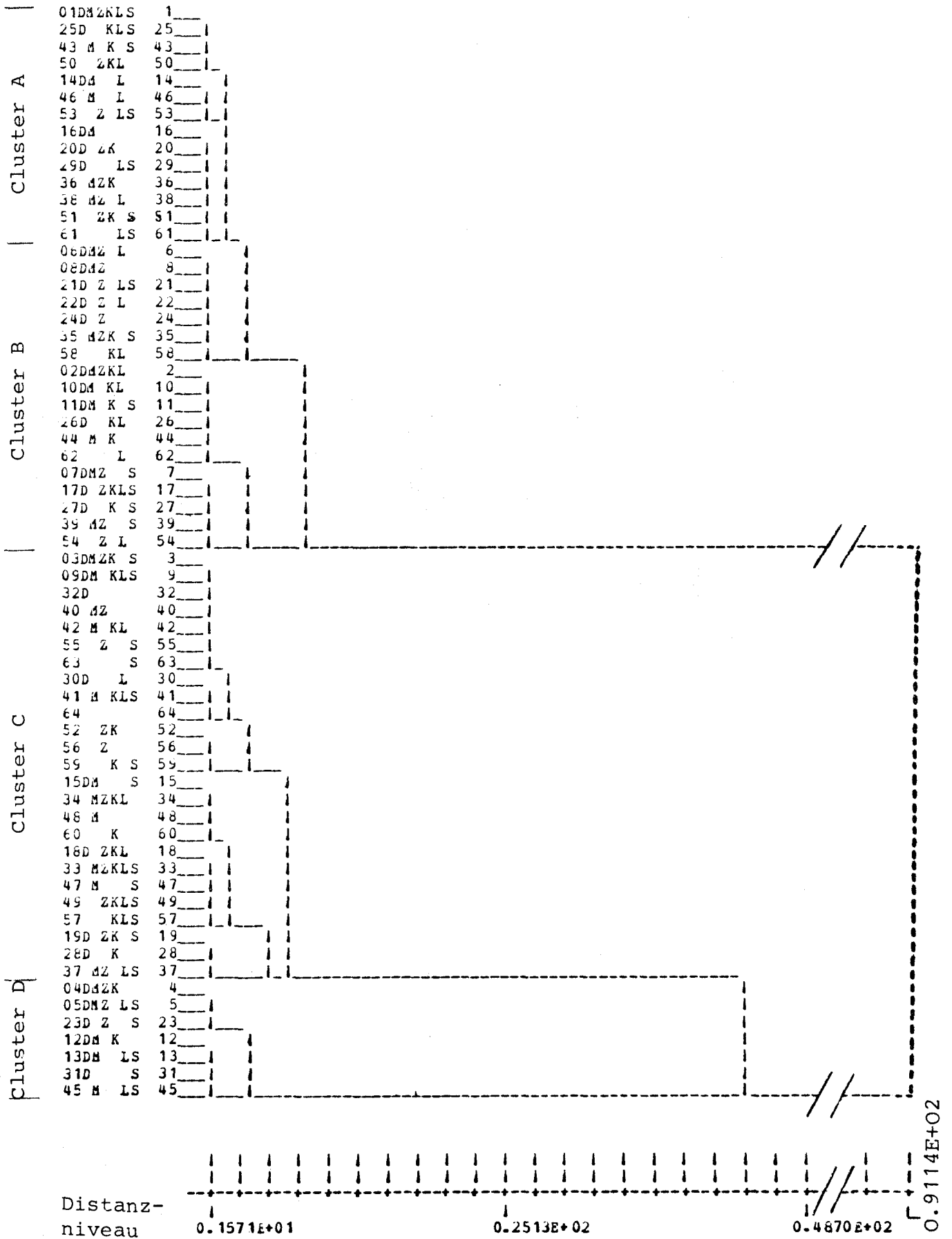
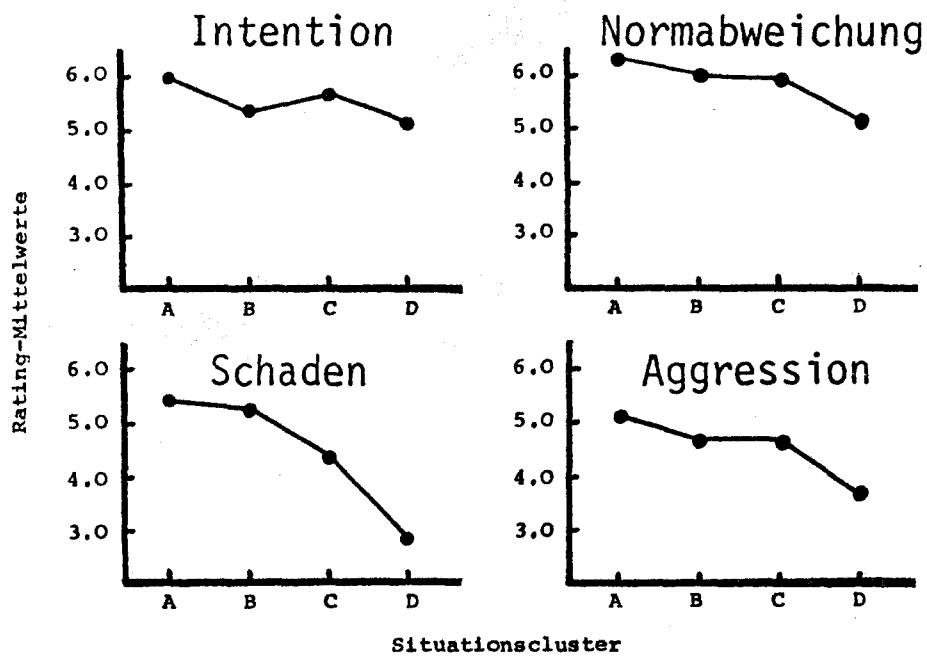


Abbildung 5: Das Dendrogramm für 64 Objekte (verbale Interaktions-situationen)

Abbildung 6:

Beschreibung der vier Cluster A,B,C,D auf den vier Beurteilungsdimensionen (verbale Interaktionen)



Clusterelemente:

Cluster A:

Leistungs-
anforderungen
Kontrollperson
Zuschauer

Cluster B:

Kontroll-
person

Cluster C:

geringe
Dichte
geringe
Mobilität

Cluster D:

Stress
Dichte
Mobilität
keine
Kontrollperson

der Beurteilung nur auf der Dimension 'Schaden' hoch über die verschiedenen Cluster, während die anderen drei Beurteilungskriterien weniger variieren.

Insgesamt werden verbale Interaktionen als höher intentional beurteilt als physische, ebenfalls über alle Cluster wird der durch verbale Attacken entstandene Schaden als höher beurteilt. (Auch hier wäre ein Vergleich zu Schülern anderer Schultypen interessant.)

Die wichtigsten Aspekte der Untersuchung lassen sich noch einmal wie folgt zusammenfassen:

Es handelt sich um ein Ordnungs-, nicht um ein Prüfverfahren. Da eine Ordnung möglich war, eröffnet sich für weitere Untersuchungen die Möglichkeit, Umgebungsconstellationen auszuwählen und genauer in ihrem Einfluß auf das Urteil zu überprüfen. Zudem zeigt sich u.E., daß es möglich ist, auf der Grundlage des eingangs skizzierten Konzeptes und der hier spezifischen Konzeptualisierung von Umgebungsbedingungen, deren Einfluß auf das Aggressionsurteil und im weiteren Sinne auf aggressives Verhalten (denn, wie dargestellt, das Urteil wird als relevant für die Wahl einer Verhaltensalternative seitens eines involvierten Beurteilers angesehen) zu untersuchen. Ein zentrales Ergebnis ist zudem, daß die Beurteilung eines kritischen Ereignisses variabel und damit relativ ist. Das wurde hier am einbettenden Kontext aufgezeigt, gilt aber ebenso für unterschiedliche Beurteilungspositionen bei der Interaktion.

Literatur

- Bandura, A. Aggression: A social learning analysis. Englewood Cliffs, N.J.: Prentice Hall, 1973.
- Barker, R. Ecological Psychology. Stanford, Cal.: Stanford University Press, 1968.
- Baron, R.A. Human aggression. New York: Plenum, 1977.
- Baron, R.A., & Bell, P.A. Aggression and heat: Mediating effects of prior provocation and exposure to an aggressive model. Journal of Personality and Social Psychology, 1975, 31, 825-832.

- Baum, A., & Valins, S. Architecture and social behavior. Psychological studies in social density. New York: Wiley, 1977.
- Borden, R.J. Audience influence. In P.B. Paulus (Ed.), Psychology of group influence. Hillsdale, N.J.: Erlbaum, 1980.
- Buss, A.H. The psychology of aggression. New York: Wiley, 1961.
- De Lange, N., & Steinhausen, D. Programmpaket zur automatischen Klassifikation - Verfahren zur Clusterung quantitativer und qualitativer Daten. Schriftenreihe des Rechenzentrums der Universität Münster, Nr.36, April 1979.
- Diener, E. Deindividuation, self-awareness, and disinhibition. Journal of Personality and Social Psychology, 1979, 37, 1160-1171.
- Diener, E. Deindividuation: The absence of self-awareness and self-regulation in group members. In P.B. Paulus (Ed.), Psychology of group influence. Hillsdale, N.J.: Erlbaum, 1980.
- Forgas, Z.P., Brown, L.B., & Menyhart, J. Dimensions of aggression: The perception of aggressive episodes. British Journal of Social and Clinical Psychology, 1980, 19, 215-227.
- Harris, M., & Huang, L. Aggression and the attribution process. Journal of Social Psychology, 1974, 92, 209-216.
- Jüttemann, G. Eine Prädikationsanalyse des Aggressionsbegriffs. Die Auflösung der Definitionsproblematik durch die Untersuchung des Wortgebrauchs. Zeitschrift für Sozialpsychologie, 1978, 9, 299-312.
- Mischel, W. Toward a cognitive social learning reconceptualization of personality. Psychological Review, 1973, 80, 252-283.
- Mummendey, A. Aggressives Verhalten als soziale Interaktion. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr.67, November 1980.
- O'Neal, E.C., & McDonald, P.J. The environmental psychology of aggression. In R.C. Geen & E.C. O'Neal (Eds.), Perspectives on aggression. New York: Academic Press, 1976.
- Price, R.H. The taxonomic classification of behaviors and situations and the problem of behavior-environment congruence. Human Relations 1974, 27, 567-585.
- Tedeschi, T.J., & Lindskold, S. Social Psychology. New York: Wiley, 1976.
- Ward, H.H. Hierarchical grouping to optimize an objective function. Journal of the American Statistical Association, 1963, 58, 236-244.
- Zimbardo, P.G. The human choice: Individuation, reason, and order vs. deindividuation, impulse, and chaos. In D. Levine (Ed.), Nebraska Symposium on Motivation. Lincoln: Nebraska University Press, 1969, 237-307.

- Nr.14 H.D.Mummendey, R.Mielke, G.Maus & B.Hesener: Untersuchungen mit einem mehrdimensionalen Selbsteinschätzungsverfahren (1/77)
- Nr.15 R.Mielke: Zur Erfassung von Umweltmerkmalen im Ausbildungsbereich (2/77)
- Nr.16 M.Bornewasser: Die Konsistenzbeziehung zwischen Einstellungen und offenem Verhalten (2/77)
- Nr.17 H.D.Mummendey: Einstellungen (sets) bei der Erforschung der Beziehung zwischen Einstellungen (attitudes) und offenem Verhalten (3/77)
- Nr.18 H.D.Mummendey, B.Schiebel & U.Troske: Experimentelle Untersuchung der Stabilität instrumentell-aggressiven Verhaltens bei Meßwiederholungen in verschiedenen Zeitabständen (4/77)
- Nr.19 (ersetzt durch Nr.32)
- Nr.20 H.D.Mummendey, B.Schiebel & U.Troske: Die Wirkung von Modell-Aggression auf individuelle Verlaufsformen aggressiven Verhaltens (7/77)
- Nr.21 A.Mummendey & H.D.Mummendey: Begriff, Messung und Verhaltensrelevanz sozialer Einstellungen (8/77)
- Nr.22 H.D.Mummendey: Eine Untersuchung zur Differenziertheit des generellen und des situationsspezifischen Selbstbildes (9/77)
- Nr.23 L.P.Schardt: Die Anwendung psychologischer Testverfahren im Rahmen von betrieblichen Auswahlrichtlinien unter dem Gesichtspunkt gewerkschaftlicher Interessenvertretung (1.Teil) (11/77)
- Nr.24 dto., (2.Teil) (11/77)
- Nr.25 H.D.Mummendey, B.Schiebel, U.Troske & G.Sturm: Untersuchung der Spezifität/Generalität instrumentell-aggressiven Verhaltens (12/77)
- Nr.26 M.Bornewasser: Evaluation schulischer Lernprozesse: Drücken sich erworbene Einstellungen im offenen Verhalten aus? (12/77)
- Nr.27 H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Messung von Selbstkonzepten (1/78)
- Nr.28 R.Mielke: Einstellungen und Verhalten bei Lehrern unter Berücksichtigung von interner-externer Kontrolle und Merkmalen der Schulumwelt (1/78)
- Nr.29 M.Frese: Arbeitslosigkeit, Depressivität und Kontrolle: Eine Studie mit Wiederholungsmessung (1/78)
- Nr.30 H.D.Mummendey & E.Schloßstein: Ein Vergleich der subjektiven Landkarte zweier Nachbarländer (2/78)
- Nr.31 A.Mummendey: Aggression und Attribution (3/78)
- Nr.32 H.D.Mummendey & M.Isermann-Gerke: Selbstwahrnehmung als interpersonelle Wahrnehmung: Experimentelle Veränderung der Urteilsdifferenziertheit (4/78)
- Nr.33 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: I. Methode und deskriptive Ergebnisse (4/78)
- Nr.34 D.Brackwede: Eine Untersuchung zur Form des Zusammenhanges zwischen Self-Esteem und Beeinflussbarkeit in Konformitätsexperimenten (5/78)
- Nr.35 H.D.Mummendey: Modeling instrumental aggression in adults in a laboratory setting (6/78)
- Nr.36 M.Frese: Coping strategies in work and illness: A pilot study (6/78)
- Nr.37 A.Mummendey: Field-experimental approaches to modeling of social behavior of adults (6/78)
- Nr.38 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: II. Ergebnisse der Prüfung von Stichprobenunterschieden (7/78)
- Nr.39 H.D.Mummendey, B.Schiebel & U.Troske: Untersuchung der Beziehung zwischen Spezifität und Validität der Erfassung aggressiven Verhaltens (8/78)
- Nr.40 D.Brackwede, U.Troske & B.Schiebel: Trennschärfenindizes als Indikatoren subjektiver Konstruktbildung bei Persönlichkeitsfragebögen? (9/78)
- Nr.41 H.D.Mummendey, P.Röwekämper & N.Röwekämper: Einstellung (Verhaltensabsicht) und Verhalten (Fernsehen) während der Fußballweltmeisterschaft 1978 (10/78)
- Nr.42 W.Maschewsky: Methodologische Überlegungen zur Bedingungskontrolle (10/78)
- Nr.43 R.Mielke: Experimentelle Untersuchung einstellungs-konträrer Agitation zu Kernkraftwerken und Hochschulprüfungen (11/78)
- Nr.44 R.Mielke, T.Schreiber & L.P.Schardt: Einstellung und Verhalten im industriellen Bereich (11/78)
- Nr.45 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: III. Der Einfluß biographischer Veränderungen (1/79)
- Nr.46 R.Mielke: Entwicklung einer deutschen Form des Fragebogens zur Erfassung interner vs. externer Kontrolle von Levenson (IPC) (2/79)
- Nr.47 W.Maschewsky: Implicit assumptions about the object of research in social research methods (3/79)
- Nr.48 H.D.Mummendey, W.Wilk & G.Sturm: Die Erfassung retrospektiver Selbstbildänderungen Erwachsener mit der Adjektivbeschreibungstechnik (AGT) (4/79)
- Nr.49 D.Brackwede: Das Bogus-Pipeline-Paradigma und seine Bewertung nach acht Jahren (5/79)
- Nr.50 Anniversary Number: Short Report of the Telgte Meeting on Social Dimensions of Taste (6/79)
- Nr.51 H.D.Mummendey & G.Sturm: Untersuchung retrospektiver Selbstbildänderungen von Senioren unter Berücksichtigung biographischer Veränderungen und von Vergleichswerten jüngerer Erwachsener (7/79)
- Nr.52 M.Bornewasser, P.Hohmann, P.Klasmeier, V.Linneweber, G.Löschper, A.Mummendey, K.Schmeck & D.Tenbrink: The Excitation-Transfer Paradigm: A Replication (8/79)
- Nr.53 R.Mielke: Die Integration intrapersonaler Prozesse in der Verhaltensanalyse (9/79)
- Nr.54 D.Brackwede, R.Mielke, H.D.Mummendey, B.Schiebel, T.Schreiber, U.Troske & C.Jöllennebeck: Was modifiziert die Verhaltensmodifikation? (10/79)
- Nr.55 H.D.Mummendey, B.Schiebel, U.Troske, B.Hesener & H.-G.Bolten: Experimentelle Replikation des Bogus-Pipeline-Effekts für ethnische Stereotype (12/79)
- Nr.56 H.D.Mummendey: Probleme der Erfassung aggressiven Verhaltens im psychologischen Experiment (1/80)
- Nr.57 A.Mummendey: Zum Nutzen des Aggressionsbegriffes für die psychologische Aggressionsforschung (1/80)
- Nr.58 H.D.Mummendey & G.Sturm: Erster Bericht über eine Längsschnittuntersuchung zu kritischen Lebensereignissen und Selbstbildänderungen jüngerer Erwachsener (2/80)
- Nr.59 R.Mielke & D.Brackwede: Selbst-Wirksamkeits-Erwartungen und soziale Verhaltensmodifikation: I. Veränderung von Rede-Verhalten (3/80)
- Nr.60 H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Die Veränderung von Social-Desirability-Antworten im Bonus-Pipeline-Experiment (4/80)
- Nr.61 A.Mummendey: When Are Persons Willing to Compensate Their Victims? Effects of Socially or Personally Legitimate, Intentional or Erroneous, and Choced or Coerced Forms of Harm-Doing (5/80)
- Nr.62 R.Mielke & D.Brackwede: Selbst-Wirksamkeits-Erwartungen und soziale Verhaltensmodifikation: II. Veränderung von Durchsetzungsverhalten in der Gruppe (6/80)
- Nr.63 M.Bornewasser & A.Mummendey: Einflüsse von Willkürlichkeit, Provokation und Erregung auf aggressives Verhalten (7/80)
- Nr.64 F.Breuer: Die Untersuchung des Zeitbudgets von Personen: Eine brauchbare Methode in der Psychologie? (8/80)
- Nr.65 H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Kontrolle sozialer Erwünschtheit (9/80)
- Nr.66 R.Mielke & T.Schreiber: Das Fishbein-Modell und die Vorhersagbarkeit von Streikverhalten (10/80)
- Nr.67 A.Mummendey: Aggressives Verhalten als soziale Interaktion (11/80)
- Nr.68 V.Linneweber: Klassifikation feld- und verhaltensspezifischer Interaktionssituationen: Umgebungsbedingungen aggressiver Interaktionen in Schulen (12/80)